

„Darmstadt ist genau so schön wie Rom“

Andrea Petkovic und viele weitere Tennisstars spielen bei der „DMK Tennis Trophy“ beim TEC Darmstadt für einen guten Zweck

Von Roland Bode

DARMSTADT. Strahlende Sonne, angenehme Temperaturen: Alles passte bei der „6. DMK Tennis Trophy“, die der TEC Darmstadt in Erinnerung an den am 8. März 2016 an Krebs verstorbenen Jonathan „Johnny“ Heimes ausrichtete. DMK, steht für die Aktion „Du musst kämpfen“. Möglichst viele Spenden, für die von ihm selbst eingerichtete Johnny-Heimes-Gesellschaft zugunsten krebskranker Kinder zu sammeln, ist das Ziel.

Schon im Eingangsbereich ist ein großes blaues Schild der tragischen Geschichte von Johnny zu sehen. Vor der Anlage werden die populären Motivationsbändchen verkauft, mit denen als Motivation einst auch der SV 98 in die Zweite Fußball-Bundesliga aufstieg und in der Bundesliga für ein Jahr die Merck-Arena in Johnny-Heimes-Arena umtaufte. „Das war eine tolle Aktion der Lilien, die uns sehr geholfen hat“, erinnert sich Vater Martin, der mit DMK-Geschäftsführer Michael Franken und TEC-Sportwart Johann von Keussler das Turnier organisiert hat.

Ein Event, zu dem jedes Jahr aktuelle und frühere Tennisprofis eingeladen werden. Sport und Ergebnisse stehen im Hintergrund. Es geht alleine um den guten Zweck. Gespielt wird im Mixed auf je 30 Minuten.

Auch 2020 stellten sich viele wieder gerne zur Verfügung. Dirk Dier etwa, Marcello Craca, Udo Riglewski, Andreas Lesch, alle international einst ganz weit oben und mit GW Mannheim mehrfache Deutsche Meister. Bei den Damen: Anna-Lena Grönefeld und DMK-Mitgründerin Andrea Petkovic, die Johnny aus der Zeit kennt, als er Jugend-Hessenmeister (U12) wurde.

”

Johnny schickt uns jedes Jahr gutes Wetter.

Martin Heimes

Eigentlich hatte „Petko“ für dieses Jahr abgesagt. Es kam anders: „Ich wollte ab Montag das Turnier in Rom spielen, stand aber weit hinten auf der Warteliste. Meine Schwester hat zwei Tage vor dem DMK-Event geheiratet. Das kam hinzu. So bin ich hier geblieben und kann nur sagen: Darmstadt ist genauso schön wie Rom.“ Mit einem Lächeln geht sie danach sofort zurück auf den Platz und ruft dann: „Es macht einfach Spaß, hier zu sein. Diese Saison will Petkovic noch die French Open bestreiten. Eventuell noch ein Folgeturnier in Straßburg. „Mehr nicht“, merkt sie an und outet sich – ebenso mit einem Lachen – auf die Frage, ob sie lieber ein Mikrofon



Darmstadt statt Rom: Auch Andrea Petkovic greift bei der „DMK Tennis Trophy“ zum Schläger.
Foto: Peter Henrich

vor der TV-Kamera oder den Tennisschläger in der Hand halte, mit einem: „Natürlich den Schläger.“

Eine Einstellung, die sie mit Sascha Bandermann teilt. Der Sportmoderator hat viele Jahre selbst international und in der Bundesliga gespielt. „So eine Veranstaltung ist toll. Norma-

lerweise bin ich an Wochenenden viel unterwegs. Aber generell gilt bei mir: Für so etwas kann mich jeder nachts anrufen.“

Die Stimmung auf der Anlage an der Traisaer Straße ist völlig gelöst. Auf dem Platz zeigen die etwas in die Jahre gekommenen Akteure mit dem ein

oder anderen Kabinettstückchen, was sie noch drauf haben. Karsten Braasch etwa, ehemals Nummer 38 der Welt, Daviscup-Spieler und amtierender Deutscher Meister im Doppel der Herren 50. Oder David Prinosil, der bei Olympia 1996 in Atlanta zusammen mit Marc-Kevin Goellner Bronze im Doppel gewann. „Ich bin sicher in einigen Dingen ein etwas anders denkender Mensch. Aber wenn es um eine so gute Sache wie hier geht, gibt es keine zwei Meinungen“, sagt Braasch.

Natürlich hat die Corona-Pandemie auch auf die „DMK Tennis Trophy“ Auswirkungen. „Es fehlen die bis zu 1000 Zuschauer, die vor allem über Verzehr und Kauf von DMK-Unterstützerartikeln viel Geld eingespielt haben. Es war uns aber wichtig, dass das Turnier stattfinden kann. Zeitlich war das knapp. Aber egal“, erklärt Franken. Weiter klärt er auf: „Die Spieler, die zu uns kommen, verzichten auf Antrittsgelder, bekommen dafür von uns das Hotel bezahlt, spenden aber in der Regel auch. Sie kommen alle gerne. Das ist wie ein Familientreffen, auf das sich jeder freut.“ Martin Heimes räumt ein: „Zugegeben ist so ein Tag für mich immer etwas emotional. Aber Johnny schickt uns jedes Jahr gutes Wetter und schaut von oben zu. Es ist alles in seinem Sinne.“